



Perfektes Timing: Jakob Paul hat den Ball im Visier und setzt zur Vorhand an.

Bild Steffen Schmidt/freshfocus.ch

Ein eiskalter Finalist und eine tapferere Halbfinalistin

Jakub Paul ist an den Schweizer Meisterschaften der Tennisjunioren in Uster auf dem Weg in den Final nicht aufzuhalten. Simona Waltert ringt ihrer topgesetzten Gegnerin im Halbfinal einen Satz ab, scheidet aber aus.

von Jonas Schneeberger

Let's go, Henry! Come on! Schon auf den ersten Metern beim Betreten des Tennisareals des TC Blau-Weiss Uster wird klar: Hier geht es um etwas, hier will jeder auf der Gewinnerseite stehen – nicht nur die Spieler auf der roten Asche. Es ist Freitag, Halbfinaltag an den Schweizer Meisterschaften der Nachwuchstennispieler. In den Tagen davor hat sich die Spreu vom Weizen getrennt, übrig geblieben sind die Besten der Besten der hiesigen Junioren. Auf sechs der sieben Plätze wird um jeden Punkt gekämpft, gejubelt und geflucht.

Die negative Ausnahme

Die umliegenden Parkplätze sind fast alle belegt. Im Publikum sitzen viele Angehörige, ähnlich viele Trainer und Betreuer, dazu Vertreter von Swiss Tennis. Einige übertreiben es mit ihrem Ehrgeiz. Der Vater eines zwölfjährigen Mädchens hält sich verbal nicht zurück: «Hey, so gahts nöd! Tuen umstelle, aggressiv! Chum etz! Aktiv! Come on!», ruft er wiederholt in Richtung sei-

ner Tochter und flucht vor sich hin. Es ist die Schattenseite im Nachwuchstennis. Aber an diesem Freitag zum Glück die Ausnahme.

«Quiet please» gilt auf dem Tennisgelände auch sonst nur bedingt. Es ist für Tennisverhältnisse ziemlich laut rund ums Klubhaus, es wird geredet und diskutiert, und das nicht zu leise, dazu gegessen und getrunken. Der Duft von Grilliertem regt den Appetit an.

Auf dem Platz macht Jakob Paul mit seinem Gegner kurzen Prozess. Der 16-jährige Churer gewinnt seinen Halbfinal scheinbar locker mit 6:1, 6:1, zieht souverän und als Erster ins End-

«Jakub ist mental extrem stark. Er liebt die heiklen Momente, da spielt er am besten.»

Ralph Zepfel

Trainer von Jakob Paul

spiel ein. Paul dominiert seinen Widersacher, den Überraschungs-Halbfinalisten Lukas Vontobel, von Beginn weg, zieht rasch auf 5:0 davon. Er brilliert mit seinem durch und durch soliden Spiel. Er spielt aggressiv, macht aber doch kaum Fehler und nutzt seine Chancen eiskalt aus – wie zuletzt im Ausland, als er auf der Tennis-Europe-Tour kaum zu bezwingen war, zwei Turniersiege einfuhr und einen Final erreichte. Auch ein kurzer Durchhänger am Ende des ersten und zu Beginn des zweiten Satzes mit zwei zu null kassierten Breaks wirft ihn nicht aus der Bahn. «Er ist mental extrem stark», sagt sein Trainer Ralph Zepfel nicht ohne Grund. Er liebt diese heiklen Momente, da spiele er sein bestes Tennis.

Simona Waltert bekundet in ihrem Halbfinal bedeutend mehr Schwierigkeiten. Die Winner, die die 14-jährige Churerin schlägt, sind zwar sehenswert; mal punktet sie mit ihrer wuchtigen Vorhand der Linie entlang, dann mit einem voll durchgezogenen «Drive-Volley» – und immer wieder mit der Rückhand dank cleveren Winkelbällen. Sie schlägt die Bälle deutlich

härter als ihre Gegnerin, die topgesetzte Ylena In-Albon, macht aber auch mehr Fehler. Im ersten Satz findet sie kein probates Mittel gegen das unheimlich starke Konterspiel der mehr als ein Jahr älteren Westschweizerin. Doch Waltert behält die Ruhe und steigert sich nach verlorenem erstem Umgang markant. Sie knöpft In-Albon, immerhin schon die Nummer 23 der Schweiz, einen Satz ab, verliert am Ende den dritten. Für Waltert ist das Turnier vorbei, zumindest im Einzel. Im Doppel steht sie keine Stunde später bereits wieder auf dem Platz. Auch dort bedeuten die Halbfinals Endstation.

Einer, der Taten sprechen lässt

Noch nicht zu Ende sind die Titelkämpfe für Jakob Paul. Nach seinem souveränen Halbfinalsieg steht er heute im Endspiel, zum zweiten Mal in Folge nach seinem Triumph an den nationalen Wintermeisterschaften im Januar. «Ich bin sehr zufrieden, wie es läuft in den letzten Monaten», sagt er. Ansonsten ist Paul nicht allzu gesprächig. Er lässt lieber Taten sprechen. Und «seinen brutal 'schnellen' Arm», wie Trainer Zepfel sagt.